mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale in Mittelsachsen

Opfer-des-Faschismus-Mahnmal im Burgstädter Wettinhain

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Unmittelbar mit dem Ende des Nationalsozialismus bildeten sich in Deutschland lokale Zusammenschlüsse ehemaliger Verfolgter des NS-Regimes. Mit der Gründung von jeweiligen Vereinigungen der politisch Gefangenen und Verfolgten des Nazisystems (VVN), zum Beispiel am 26. Juni 1945 in Stuttgart, fanden diese Zusammenschlüsse eine erste Organisationsform. Diese Vereinigungen verstanden sich als Mahner, Interessenvertretungen und Selbsthilfeorganisationen. Mit Gedenkveranstaltungen und der Errichtung von Denkmalen wurde zudem bereits ab 1945 eine Gedenk- und Erinnerungskultur entwickelt. Auch der am 9. September 1945 erstmalig begangene „Gedenktag an die Opfer des Faschismus" geht auf diese Initiativen zurück.

In Sachsen wurde diese Erinnerungskultur zunehmend zentralistisch gesteuert, um deren künstlerische, politische Qualität zu sichern. So beanspruchte ab 1947 das Landesamt für Denkmalpflege neben der VVN mindestens ein Mitspracherecht

Denkmalsturz von König-Albert-Denkmälern

Das Denkmal für die Opfer des Faschismus im Burgstädter Wettinhain wurde auf dem Sockel des am 16. Juli 1904 geweihten König Albert Denkmals errichtet. Zeitpunkt der Demontage und Verbleib der durch den Leipziger Bildhauer Carl Ludwig Seffner geschaffenen Büste aus Südtiroler Marmor sind nicht überliefert.

Das Burgstädter Denkmal für die Opfer des Faschismus wurde von der Ortsgruppe Burgstädt der VVN initiiert und gegen das Votum der Landeskulturkommission der VVN realisiert. Noch am 10. August 1948 teilte diese mit:

„Der von Euch eingesandte Entwurf ist eine ganz konventionelle Angelegenheit. Das Ganze erinnert lebhaft an ein Grabmal herkömmlichen Stils und ist daher für ein Denkmal der Opfer des Faschismus unpassend. Die beiden Figuren sind typische Friedhofsfiguren, diesmal nur mit Ketten und in der gleichmäßigen Anordnung sehr langweilig.

Frontalansicht des Mahnmals

Das Dreieck mit der übermäßig hohen Spitze und dem darauf sitzenden KZ-Dreieck ist sehr unglücklich in der Form. Die Schrift darauf ist nicht gut in der Anordnung, als auch im Wortlaut ‚Den Opfern des Faschismus' gemacht. Das davor angebrachte Wasserbecken und die an den Kanten angeschrägten Treppenstufen wären auch noch zu bemängeln."

Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die einen Monat später eingeweihten Figuren und Schrifttafeln bereits angefertigt waren und man letztlich zu einer pragmatischen Lösung fand. So fand am 12. September 1948 die Einweihung des durch die Rochlitzer Firma Heidl entworfenen und gebauten Mahnmals statt. Dessen Gestaltung ist im Vergleich mit OdF-Denkmälern dieser Zeit ungewöhnlich, die Urheberschaft des auf Grabmale spezialisierten Bildhauers Karl Heidl erkennbar.

Gestaltung des Burgstädter Mahnmals

Das Mahnmal setzt sich aus vier Teilen zusammen:

Die dominierende Grundform bildet ein Obelisk aus gebrannten Backsteinen in Form eines, auf der Basis stehenden, Dreiecks dessen Spitze/Pyramidion aus Granit gebildet wird. Auf der Vorderseite dieser Wand dominiert ein auf der Spitze

stehendes Dreieck aus Granit, welches den zentralsymmetrischer angeordneten Schriftzug

„Den Opfern des Faschismus zu ehr"

trägt. Die Vokabel „Faschismus" ragt über die Dreiecksgeometrie hinaus. Der Schwarze Schriftzug wird unten durch ein in kräftigem Rot eingefärbtes Dreieck abgeschlossen. Das Symbol des „rote Winkel" zitiert die Kennzeichnung der politischen Häftlinge in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches.

Der Obelisk wird von zwei Plastiken aus Betonwerkstein flankiert. Diese stellen eine Frau und einen Mann, einseitig kniend und mit freiem Oberkörper, gesenktem Kopf, die Hände in Ketten liegend dar.

Die Figuren werden durch ein vor dem Obelisken angeordnetes, halbrundes Wasserbecken, welches ebenfalls aus Betonwerkstein besteht, gestalterisch verbunden. Zu diesem flachen Becken führen Stufen aus Granit. Diese Stufenanlagen im Grundriss eines halbierten Oktogons waren – wie Wasserthema – Bestandteile des Vorgängerbauwerks.

Detail der männlichen Plastik

Der dem Mahnmal vorgelagerte axialsymmetrische Ehrenhain bildet den vierte Teil der Denkmalanlage.

Auffällig in der Gestaltung des Denkmals ist die Anlehnung an wesentlichen Stilelemente der Moderne, wie sie in Deutschland in den 1920er Jahren durch den Werkbund und das Bauhaus geprägt wurden. Dies wird in abstrakten Grundformen, der verwendeten Werkstoffkombination und der Formensprache der Figuren deutlich. Insbesondere die gesund wirkenden, muskulösen Figuren erinnern eher an Idealbilder jener Zeit, als an ausgemergelte Körper von Opfern.

Weder dem Vorgängerbau, noch der Formensprache der Moderne lassen sich die Wasserspeier, zwei aus Kunststein hergestellte Fischköpfe, im Sockelbereich zuordnen. Ob mit diesen Elementen aus den Reihen der Burgstädter VVN Gruppe bewusst eine weitere, christliche Symbolik eingebracht wurde, kann derzeit nur spekuliert werden. Belegt ist bereits die aktive Rolle von Pfarrer Kurt August Diete, der nach 1945 Mitglied in der Ortsgruppe Burgstädt der VVN war.

Wasserspeier in Form eines Fischkopfes

Das Erinnern in der Gegenwart

Mit Schäden in Folge von Feuchtigkeit, dem verlorenen Pyramidion, Vandalismusschäden an den Figuren und durch Graffitis missbraucht, bot das Mahnmal zuletzt einen unwürdigen Anblick. Auf Initiative der Stadt Burgstädt und dank finanzieller Unterstützung durch das Landesamt für Denkmalpflege wurde das Mahnmal 2024 mit Sachverstand und Handwerkern aus der Region instandgesetzt, ohne dabei die Spuren der Zeit ungesehen zu machen. In einem weiteren Schritt wird auch die Anlage des Ehrenhains – auch unter Beachtung gartendenkmalpflegsicher Belange des Landschaftsparks Wettinhain – eine gleichermaßen wertschätzende Sanierung erfahren.

Am 27. Januar 2025, dem 80. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, soll an diesem erneuerten Gedenkort der millionenfachen Opfer des menschenverachtenden Systems der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gedacht und zum Nachdenken über die Ursachen angeregt werden.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2025
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text: Dipl.-Ing. Hannes Langen, Bauamtsleiter Burgstädt
Fotos: jens Jordan
Quellen:

- Simone Simpson; Zwischen Kulturauftrag und künstlerischer Autonomie, 2008 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, ISBN 978-3-412-20101-2
- Dresdner https://www.stadtwikidd.de/wiki/K%C3%B6nig-Albert-Denkmal
- https://arolsen-archives.org/news/haeftlingsgruppen-im-kz-so-stigmatisierten-die-nazis-ihre-opfer/
- https://www.dgb-bwt.de/veranstaltung/der-zweite-sonntag-im-september-zur-geschichte-des-tages-der-opfer-des-faschismus
- https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinigung_der_Verfolgten_des_Naziregimes_%E2%80%93_Bund_der_Antifaschistinnen_und_Antifaschisten
- hist. Dokumente – SV Burgstädt

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de